

machte die Gallenmilch oder deren Saft mit 30 Pfd. fette oder Galle mit 20 Pfd. bezieht und in der Expedition, von welchen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Bestimmen die Seite 75 ff. Größtenteils nützlich; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

# Saale-Beitung.

Zweimunddreißigster Jahrgang.

Nr. 137.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 22. März

1903.

## Das Manifest des Zaren.

In unserer großen Betrübniß bezieht uns Gottes Stimme, fest die Fäden der Regierung zu halten, in der Zukunft auf die göttliche Vorsehung und in dem Glauben an die Kraft und die Wahrheit der selbstherrlichen Gewalt, welche wir besitzen und zu bewahren vor jeder Anfechtung zum Wohle des Volkes.

So hieß es in dem außerst charakteristischen, von Herrn Reichsdonostojew verfaßten Manifest, das am 18. April 1881 vom Kaiser Alexander II. unterzeichnet wurde und die Bestimmung hatte, den liberalen Hoffnungen und Regungen der russischen Gesellschaft ein rasches Ende zu bereiten. Es war eine Kundgebung der unerhörten Reaktion, die mit allen Mitteln der staatlichen Gewalt einsetzte und die von den „getreuen Untertanen“ nicht nur unbedingten Gehorsam, sondern auch tätige Mitwirkung forderte. „Indem wir uns unserer großen Aufgabe widmen“ — hieß es weiter im Manifest, — „rufen wir alle unsere getreuen Untertanen auf, uns und dem Staate in Treue und Wahrheit zu dienen zur Ausrottung der nichtswürdigen, aufreizenden Bestrebungen, welche die russische Erde mit Schande bedecken, zur Befreiung der Sittlichkeit und Glauben, zu reichlicher Erziehung der Kinder, zur Vernichtung von Missethätigen und Verurteilung, zur Verrückung von Ordnung und Recht.“

Wie man sieht, ließ das Manifest an Schroffheit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig. Und es waren keine leeren Redensarten, denn den Worten waren schnell auch Taten gefolgt. In die von Alexander II. geschaffenen Institutionen wurde die konstitutionelle Individualität, die ständische Erbkameralität und die bürokratische Willkür hineingetragen. Die orthodoxe Kirche wurde von Staat wegen auf jede unglückliche Weise unterdrückt und beseitigt, eine große Anzahl von kirchlichen Schulen wurde errichtet, um die orthodoxe Geistlichkeit zur Erziehung der Jugend heranzubilden. Die politischen und religiösen Verfolgungen wurden weiter verschärft. Und so dauerte es bis auf unsere Tage — volle zwanzig Jahre lang. Zeit genug, um sich des Erfolges zu vergewissern. Dieser blieb jedoch vollständig aus.

Es gelang der Regierung nicht, die nichtswürdigen aufreizenden Bestrebungen auszurotten. Ganz im Gegenteil: trotz aller Unterdrückung, trotz allen Verfolgungen hat die oppositionelle Bewegung einen ungeheuren Aufschwung genommen. Höher als je schlugen die Wellen des Aufwuhls. Die Geistlichkeit hat eingehendernmaßen ihren Einfluß sogar auf dem Lande verloren. Der Staat ist so gut wie machtlos gegenüber dem Anwachsen der Arbeiterbewegung und der politischen Unzufriedenheit in den breiten Schichten der Bevölkerung; die Kirche ist machtlos gegenüber der Verbreitung des Atheismus. Und doch sind die Gesetze nicht überflüssig, Polizei und Gendarmen verlangen Verstärkungen und Vermehrung des Personals. Ist das nicht ein Paradoxon der reaktionären Politik der Regierung? Ist das nicht eine verächtliche geschichtliche Beurteilung ihres schmerzlichen Vorgehens?

Da erließ nun jüngst der Nachfolger Alexanders II. ein neues Manifest, worin er sagt, daß er es für seine heilige Pflicht hält, die von Alexander II. begonnene Befreiung der Ordnung und Wahrheit entsprechend den Forderungen

des Lebens des Volkes zu vollenden. Ist das etwa eine verheißene Kursänderung? Aber nein: der junge Kaiser ist noch immer der Meinung, daß die Mächte, welche die Aufbesserung des Wohlstandes verbinden, „teils in staatsfeindlicher Absicht geteilt, teils durch Verhören, welche dem russischen Leben fremd sind, erzeugt wurden.“ Er ist also, wie ein Russe, N. Wolski, in der „Nation“ ausführt, von demselben Geiste erfüllt, wie sein Vater. Und doch wagt er nicht mehr dieselben Forderungen an seine Untertanen zu stellen, welche das Manifest vom 18. April 1881 formuliert. Vielmehr ist er bereit „zur Reife gelangte Bedürfnisse des Staates unerschütterlich zu befriedigen“ bei „festem Widerstand gegenüber jeder Beeinträchtigung des normalen Laufes des Volkslebens“ und „ehrdlicher Erfüllung der dienlichen und kommunalpflichtigen.“ „Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden,“ so schreibt Wolski, „daß das mit den vorhin angeführten Worten des Manifestes von 1881 sich nicht deckt, sondern viel bedeutsamer klingt. Das ist, wie scheint, für den Geist des neuen Manifestes sehr bezeichnend. Und um diesen Geist in ein paar Worte zu fassen, kann man sagen: die Regierung bricht nicht mit den reaktionären Politik. Im Gegenteil, sie stellt sich ausdrücklich als Fortsetzerin derselben hin. Sie hat aber etwas an ihrem Selbstbewußtsein eingebüßt und ist bereit, einige besonders exponierte Positionen aufzugeben.

„Lebrigens sind diese Positionen, soweit das recht unbestimmt verfaßte Manifest ein Urteil darüber gestattet, weder zahlreich, noch bedeutend. Von dreizehn Konzeptionen an die freirechtliche Bewegung ist kein Name, wenn auch der Zar sich nicht bemüht ist, den Bind an den Segeln der Liberalen zu nehmen. Vielmehr sucht er jede in Aussicht genommene Bewegung, die als liberal angesehen werden könnte, mit einer anderen zu decken, die entschieden reaktionär ist. An erster Stelle findet das Manifest bekanntlich die „unabweisbare Beobachtung der Toleranzgebote“, ein freilich nur in dem Maße, wie dies durch die russischen Grundgesetze vorgehien ist. In dieser Form ist der Satz entschieden irreführend. Die jetzige russische Gesetzgebung kennt nur Religionsfreiheit „nach Maßgabe des Gesetzes und des Bekenntnisses der Väter“ und verbietet den Austritt aus der herrschenden Kirche. Wenn diese Bestimmung, die doch zu den Grundgesetzen gehört, nicht abgeändert wird, so werden alle die Konzeptionen und Sektirer ebenso rechtlos bleiben, wie sie jetzt sind. Und darauf kommt es eben an. Inwieweit die Regierung geneigt ist, diese Bestimmung abzuändern, wissen wir nicht und können wir aus dem Manifest nicht ersehen. Dagegen ist ganz klar, daß der Zar die orthodoxe russische Geistlichkeit für jedes Opfer reichlich dadurch einschüßeln will, daß er ihr eine Verbesserung ihrer materiellen Lage und ihres Einflusses verspricht — letzteres allerdings wohl nur rhetorisch. Ganz ebenso verfährt er auch hinsichtlich der projektirten, wirtschaftlichen Neuerungen. In der Hauptsache gelten sie dem Bauernstande. Es wird eine Revision der gesamten Bauerngesetzgebung in Aussicht genommen. Bestimmte Zusatzartikel werden jedoch die Gewerung des Kredites, die Erleichterung des Austritts aus der Gemeinde und Abschaffung der kollektiven Haftung der Bauern gegenüber der Steuerverwaltung.“ Diese letztere Reform steht mit

dem Manifest in einem bloß zufälligen Zusammenhang, denn sie wurde schon vor Jahren von dem Finanzminister Witte angeregt und wird jetzt im Staatsrat erwogen. Wie die Regierung ihre Verprechungen hinsichtlich des Kredites erfüllen wird, bleibt dahingestellt. Jedemfalls aber beachtlich ist offenbar auch hinsichtlich die aufs äußerste getriebene Begünstigung des abgaben Grundbesitzes mit Hilfe der staatlichen Wechselbank fortzusetzen, abgesehen davon, daß jetzt keine Erfolge aufzuweisen hat. Endlich heißt das Manifest eine grundlegende Reform der Lokalverwaltung in Aussicht und zwar im Sinne der Zentralisation, wobei jedoch hinzugefügt wird (dieser Passus wurde in dem offiziellen telegraphischen Text des Manifestes aus unbekannten Gründen weggelassen), daß die dezentralisierte Lokalverwaltung unter Aufsicht und Führung der örtlichen Vertreter der Regierungsgewalt stehen soll.

„In der westeuropäischen Presse hat man großes Gewicht darauf gelegt, daß die Arbeiten zur Revision der Gesetze für die Landesverwaltung, besonders Gouvernements-Konferenzen zur Begutachtung vorgelegt werden sollen, „unter weitgehender Hinzuziehung der Personen, welche das öffentliche Vertrauen genießen.“ Einige Zeitungen haben darin bereits die Anfänge einer Versäufung. Tatsächlich liegt der Fall ganz anders. Die landwirtschaftliche Konferenz, die offiziell ihre Arbeiten noch nicht beendet hat, mit ihren Gouvernements- und Bezirkskomitees, ist mit viel größeren Vollmachten ausgestattet, als diese Gouvernements-Konferenzen. Sie selbst sowohl, wie auch ihre Komittees, dürfen beliebige Fragen anregen und diskutieren; formell steht es ihnen frei, die Grenzen ihrer Arbeiten, soweit sie nur wünschen, zu ziehen. Dagegen werden die Gouvernementskonferenzen nur fertige Gesetzesvorlagen zu sehen bekommen und nur diese besprechen dürfen. Und was die Hinzuziehung der Personen anbetrifft, die das öffentliche Vertrauen genießen, so werden wir kaum schlagern, wenn wir annehmen, daß nach den unangenehmen Erfahrungen mit den Bezirkskomitees der Landwirtschaftlichen Konferenz (mit den Gouvernementskomitees, die unter dem Vorhitz der Gouverneure hatten, hatte die Regierung übrigens allen Grund zu rufen zu sein) die Regierung sich hüten wird, Personen von oppositionellem Ruf zu den Konferenzen zuzulassen. Und dann wird wohl alles gut gehen — ganz nach dem Wunsch der Regierung und des reaktionären Volks.

„Alles in allem ist das Manifest ein merkwürdiges Stück russischer Geschichte, ein sprechendes Zeugnis der politischen Unbeholfenheit der leitenden Männer in der russischen Regierung. Ein englisches Urteil über die angekündigten „Reformen“ ist vorläufig noch nicht möglich; wir werden es erst dann abgeben können, wenn wir sehen, wie der Saie läuft, um mit den Worten eines deutschen Staatsmannes zu reden. Aber so viel können und dürfen wir jetzt schon sagen: mit so wenig Geist, mit so großem Mangel an gutem Willen und mit so dürftigem Verständnis für die großen Fragen des Volkslebens tritt man nicht ungefragt vor die schweren und verantwortlichen Aufgaben der reformatorischen Gesetzgebung.“

[Nachdem verboten.]

## Die Freier der jungfräulichen Königin.

Eine Skizze zum 300. Todestage Elisabeths von England, 24. März.

Von Dr. Hans Hofelkamp.

Wenn die Zauberhand des Dichters berührt, wird unsterblich. Was bedeuten uns jene kleine griechischen Zellfürken ohne die Gesänge Homers? Was wüßten wir von dem germanischen Helden, der in Siegfried dichterische Gestalt gewonnen hat, hätte nicht das Nibelungenlied ihm ewiges Erinnern gesichert? Und was wäre uns Deutschen Elisabeth von England ohne das Drama Schillers? Siderlich immer eine historisch bedeutende und merkwürdige Gestalt, doch zugleich eine, der wir menschlich und persönlich nur ein begrenztes Interesse entgegenbringen würden. Allein indem der Dichter ihr Schicksal und das ihrer königlichen Schwester von Skottland dramatisch verkörperte, hat er Elisabeths Gestalt „nationalen Völkergrenzen entrückt und sie in die innere Sphäre unseres menschlichen Empfindens hineinverlegt, wozu er uns im Spiegel ihres Charakters Gefühle und Stimmungen, Gedanken und Konflikte, die das Leben und die Geschichte uns oft nahe bringen, verstehen liebt. Damit gewinnt auch alles Historische über Elisabeth für uns ein neues und eigenartliches Interesse.

Es ist in hohem Grade bemerkenswert, mit welcher genialen Treffsicherheit Schiller den Charakter Elisabeths in seinem Kerne erkannt hat. Ganz besonders gilt das für die Schilderung ihres Verhältnisses zu Leicester. Wie Elisabeth ihn loht und abhört, jetzt das särtliche Weib und jetzt die majestätische Königin ihm gegenüber heraushebt, wie sie andeutet, fast verpöcht, sich doch nie bindet und schließlich nichts hält, wie sie mit ihm spielt, ihn für ihre Interessen benutzt und dennoch trotz alledem und alledem ihn nicht, — das ist die wahre Elisabeth, vom zweiten Gesicht des Dichters durch die Nebel der Zeiten und der Entstellungen visionär erfaßt; das ist der Inhalt und Charakter aller Liebes- und Vertrauensoffen der „jungfräulichen Königin“. Sie bilden ein merkwürdiges und sehr interessantes Kapitel, diese

courtships der guten Queen. In politischer und religiöser Hinsicht war es natürlich eine Frage von der größten Bedeutung, ob sich die Königin von England mit einem Schildebater der mächtig vordringenden katholischen Gegenreformation oder mit einem Anhänger des Protestantismus verbinden würde; in menschlicher Beziehung fehlt es der Geschichte dieser Verlobung so wenig an tragischen wie an komischen Zügen. Sie erzählt von erbitterten Intriguen, stolzen Hoffnungen, verworfenen Entwürfen, ja das Geschick der Am Hofstar erinnert daran, daß um der Hoffnungen auf Elisabeth willen vielleicht sogar schwere Schuld begangen wurde. Aber zugleich ist es ein Schauspiel von unübersehbarer Komik, alle diese Könige, Prinzen und Edlen im ungeheuren Wettkampf um die Hand der Königin zu sehen und zu verfolgen, wie sie sich anpreisen, kuzen, preizen, wie sie Hofieren, courtisieren und fototisieren — und schließlich mit langen Haften abgeben.

„Für mich,“ sagte Elisabeth, „wird es wohl hinreichend sein, wenn einmal ein Marmorstein sagt: Es lebte und starb eine Königin als Jungfrau, die so und so lange regierte.“ So sagte sie; ob sie aber auch wirklich so dachte oder ob sie sich nur fortbar machen wollte, läßt sich nicht mehr entscheiden. Jedenfalls erdienen es den Zeitgenossen als etwas ganz Unwahres, daß eine Königin unvermählt bleiben sollte, und das Wettrennen um die königliche Jungfrau begann sogleich mit ihrem Trondbestellung. Der erste, der sich ihr anbot, war ihr eigener Schwager, wie Philipp II. von Spanien, der schon als Gatte ihrer Vorgängerin und Schwester, der klugen Maria Königin von England, gewesen war und nun auch auf Elisabeth hoffte. Natürlich wies dies eine rein politische Heirat gewesen, indem sie den endgültigen Uebergang Englands zur Partei Philipps bedeutete hätte; und das mußte der Spanier auch recht wohl, obwohl er verächtete, Elisabeths Geist und Schönheit hätten auf ihn Eindruck gemacht. Das hätte die gefällige Fürstin auch, auch nahm sie seine Juwelen gnädig an und war zu keinem Votischer mehrmalig ganz fesselt; bei alledem aber hielt sie ihn doch nur hin und gab ihm schließlich, wenn auch in höflicher Form, eine ablehnende Antwort. Und der enttäuschte Freier war großmütig und beherzt seine Liebesnummer in dem Grabe, daß er ihr gleich einen

anderen Kandidaten präsentierte, den Erzbischof Karl Ferdinand von Oesterreich, einen anderen Vertreter der habsburgischen Interessen. Aber schon füllte sich das Feld mit Freieren: der Herzog von Friesland und nach ihm König Erik von Schweden, machte aber dann Niemand Elisabeth selbst als Gatten zu empfehlen und machte ihr nach Kräften den Hof; der Herzog von Holstein erwiderte und nach ihr Danemarks König; auch ein Sohn des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen ward in Vorridig gebracht. Und jeder dieser Kandidaten hatte seine Partei am Hofe, und jeder war freigebig mit Geschenken und Versen — so lange es reichte —, und jeder erschöpfte seine Phantasie in Hudigungen und Schmeicheleien gegen Elisabeth. Und sie sah, hörte, nickte, lächelte, tototierte, verpöcht, winkte, spielte den einen gegen den anderen aus — und heiratete keinen.

Die Potentaten und Prinzen hatten aber noch mit andern Kandidaten zu rechnen, und das waren die Großen Englands, von denen sich mehr als einer Hoffnung auf Elisabeths Hand machte. Mancherlei politische Rücksichten sprachen für eine englische Heirat und Elisabeth entmutigte auch ihre britischen Freier keineswegs. Der Earl von Arundel hatte ihr erst seinen Sohn angeboten, dann aber trug der schon recht mittelalterliche Herr für sich selbst als Gemahl an und räumerte sich für diesen Man. Der Earl von Arundel schien gleichfalls Ansichten zu haben und Sir William Hastings, ein großer holländischer Herr, war eine Zeit lang viel Glück bei Frauen hatte, war sogar eine Zeit lang Favorit von Neunen und es wurden auf ihn (quite English!) Wetten von 4 gegen 1 gemacht. Allein sie alle half allmählich Robert Dudley aus, den Elisabeth zum Grafen von Leicester erhob. Dudley war gleichartig mit Elisabeth, ein glänzender Cavalier, ein höchst gewandter Köstling, freilich, wie ihn Elisabeths jüngerer Geschichtsschreiber charakterisiert, „leer und hoch, durchaus unerblick, feige und intriguant; man hielt ihn jeder Schlechtigkeit für fähig. Auch ihn hat

„Wie meinen Erik Marks' Monogamie, Königin Elisabeth von England“ (vergleiche Schögen und Meising), ein Wucher geiziger und unglückseligster Geschichtsschreibung, von einer ersten Ansehensliste die gerade neben der ragen ausnehmend Illustration besonders zur Geltung kommt.



Vertrag 23. März. (Boena'sche Druckerei - Telegraphenlinie - Verzugssatz.) Nachdem die Boena'sche Druckerei unter den Vertheilungen dieses Tages eine laune Waise in ihrem Ansehen gemacht, ist die Freude...

Landbienen, 20. März. (Eine Revision der Landbienen in öffentlichen Schulen) wurde heute vorgenommen...

Wardhausen, 20. März. (Schlimmorb.) Heute mittag hat der Bremerdecker Richard Spivak, Leinweber der Firma Karl Lambert...

Worms, 20. März. (Verrentung eines Strohbes.) Das Verrenten des Rittergutes Wolfendort liegt meistens unbesetzt...

Wien, 20. März. (Verrentung eines Strohbes.) Das Verrenten des Rittergutes Wolfendort liegt meistens unbesetzt...

Die Bedeutung der Tagespresse

wird in unserer Zeit so allgemein anerkannt, daß fast kein Haus zu finden ist, in dem nicht eine Zeitung gehalten und gelesen wird. Leider geschieht die Wahl derselben vielfach noch berrät, das weniger der Inhalt als der Bezugspreis für das Abonnement maßgebend ist...

„Saale-Beitung“

die, wöchentlich zwölfmal, auch Sonn- und Feiertags erscheinend, nicht nur unter den Vätern Mittelstandes mit an erster Stelle steht, sondern hinsichtlich ihrer

Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung und Sorgfalt bei der Wahl ihres Inhalts

in Anspruch nehmen darf, den Vergleich mit jedem anderen Blatte, selbst mit der vielfach über Gebühr gewürdigten reichsständischen Presse, anstellen zu können.

In politischer Beziehung einem gefunden Fortschritt huldig und demgemäß in zahlreichen eigenen Artikeln und durch aus selbständiger Arbeit ein erschöpfendes, gut orientiertes Spiegelbild des politischen, parlamentarischen und wirtschaftlichen Lebens bietend, hält sie in lokalen Zeit, der längst als der reichhaltigste und interessanteste aller diesigen Blätter anerkannt ist, sich an einer vorrätigen und völlig unabhängigen Erweiterung aller kommunalen Fragen, und legt nach vor großes Gewicht darauf, nicht nur auf der Provinz, sondern auch allen Teilen des Reiches und der ganzen Welt alle wichtigen Ereignisse am schnellsten Wege zuverlässig zu berichten.

„Schein und Sein“

von E. Faidheim, der durch das Nebeneinandergehen und Verknüpfen zweier Handlungen und deren überraschende Lösung bis zum Schluss festsetzt und gleichsam befruchtet durch die Form der Darstellung wie die in dem Gegenstande, innerer Gediegenheit und aufrichtigen, trügerischen Scheins willkürlich ausgesprochene Tendenz.

Zarun schließt sich dem ein psychologisch interessanter Roman aus dem Frauenleben, mit dem namentlich unseren Lesern eine anregende, spannende Lektüre geboten wird:

„Leonore Altkwell“

Die Verfasserin Maria Bernbard genießt bereits einen guten Ruf und hat mit „Leonore Altkwell“ einen Roman geschaffen, der, was bei Romanen nicht immer der Fall ist, auch inneren Wohlthat. Außer diesen Romanen werden nach wie vor die mit Recht beliebt geordneten kleinen Novellen, Skizzen und Essays weiter gepflegt und der speziell der Familie gedruckte Teil auch durch weitere sorgfältige Ausgestaltung der „Blätter für's Haus“ auf seiner bisherigen Höhe gehalten werden.

Ein umfangreicher Sammelteil mit telegraphischen Kurznachrichten und Briefen, die in der „Saale-Zeitung“ früher als in Berliner Blättern vorliegen, eine Verlosungssliste, sowie die Ziehungslisten der preussischen Klassenlotterie vervollständigen den reichen Inhalt unserer Blätter.

Je frühzeitiger die Bestellungen erfolgen, desto größer ist die Garantie, die für rechtzeitige und pünktliche Lieferung gesichert werden kann. Wir bitten deshalb, die Erneuerung des Abonnements resp. Neubestellungen auf die „Saale-Zeitung“ alsbald bei der nächsten Postanstalt und bei den Briefträgern sowie in unserer Expedition bewirken zu wollen.

Die „Saale-Zeitung“ ist Publikationsorgan der Königl. Amtsgerichte zu Halle und mehrerer Nachbarrichter, auch veröffentlicht sie die Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, sowie der Königl. Regierung zu Merseburg und des Königl. Landratsamtes des Saalkreises, soweit sie von allgemeinem Interesse sind.

Der Verlag der „Saale-Zeitung“

Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beilagen beträgt bei allen Kaiserl. Postanstalten 3,25 Mark, bei unseren Expeditionen 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung.

wegen Einziehung von Straßenzellen als öffentliche Veränderung der Stadtkarte. Gegen eine vom Magistrat angeordnete Verlegung der bisherigen Stadtkarte in der Küstergasse erhob der Eigentümer derselben Einspruch, da er sich durch den Verzug des Magistrats in seinem Interesse beeinträchtigt sah.

Der Stadtbaurat Herr Dr. Götterle in Vertretung des Magistrats erklärte, daß er sich durch den Verzug des Magistrats in seinem Interesse beeinträchtigt sah. Infolge dessen ist über die Verlegung der Stadtkarte ein Urteil ergangen, das dem Eigentümer einen Aufschub von drei Jahren bewilligt.

Der Stadtbaurat Herr Dr. Götterle in Vertretung des Magistrats erklärte, daß er sich durch den Verzug des Magistrats in seinem Interesse beeinträchtigt sah. Infolge dessen ist über die Verlegung der Stadtkarte ein Urteil ergangen, das dem Eigentümer einen Aufschub von drei Jahren bewilligt.

Der Stadtbaurat Herr Dr. Götterle in Vertretung des Magistrats erklärte, daß er sich durch den Verzug des Magistrats in seinem Interesse beeinträchtigt sah. Infolge dessen ist über die Verlegung der Stadtkarte ein Urteil ergangen, das dem Eigentümer einen Aufschub von drei Jahren bewilligt.

Die Kirchen- und Schulgemeinde Gräfenort, Magierin und Verdingungsamt, flag gegen die Königl. Regierung in Merseburg, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen. Die Verdingungsamt, wegen des angeordneten Aufschubs der Verdingungen, wurde der Magierin abgemittelt, anstatt des abzubehrenden Schulgebäudes ein neues zu bauen, zugleich aber auch Räume für eine Verdingungsamt vorzulegen.

Die Kirchen- und Schulgemeinde Gräfenort, Magierin und Verdingungsamt, flag gegen die Königl. Regierung in Merseburg, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen. Die Verdingungsamt, wegen des angeordneten Aufschubs der Verdingungen, wurde der Magierin abgemittelt, anstatt des abzubehrenden Schulgebäudes ein neues zu bauen, zugleich aber auch Räume für eine Verdingungsamt vorzulegen.

Gerichtsverhandlungen.

W. Leipzig, 21. März. Das Reichsgericht hat die in dem Prozeß Sanden und Genossen eingeleitete Revision der Angeklagten und des Staatsanwalts verworfen. Auf die Revision des Staatsanwalts wurde das Urteil insofern abgeändert, daß die Ergreifung für die Jahre Edward Sanden verhängte Geldstrafe von ein auf zwei Jahre Gefängnis erhöht wird.

Warenmenü: Dekorationen, Tischdecken, Vorlagen, Bettdecken, Gardinen-Reste, zurückgesetzte Portiären und Teppiche aussergewöhnlich billig. H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstrasse 6.

Warenmenü: Portiären, Divandecken, Felle, Schlafdecken, Teppiche. Grosse Auswahl in allen Preislagen. H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstrasse 6.

# Paul Sehauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessanischen Landesbank.  
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.  
Wunderbare neue Winter

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Wechsel-Domicilstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar- Einlagen (Depositen). Verloosungs-Controle. Privat-Tresore (einzeln vermietbar).



in Gaskronen  
An sehr billigen Preisen  
Gustav Rensch, Poststr. 9/10.

## Größte Auswahl

in  
**Refrigerations-Einrichtungen,**  
bestehend aus  
Fischen, Stühlen, Büch- und Leder-  
bänken, Billards in Klubraum u. Cigar-  
Kabinen, Bierbrauapparaten, feiner  
10 Hdb. eiserne Gartentische u. Tische  
u. v. m. verkauft billig.

**Friedrich Peileke,**  
Telefon 2450. Geisstr. 25.

## Reform-Corsets Reform-Hosen

für Damen u. Kinder  
kauft man  
am besten und billigsten  
bei  
**Julius Bacher**  
Dalle S., Leipz., Str. 12  
Reinvertrieb 2620.

## Damentuch,

la. Qualität, in neuesten Farben zu  
eleg. Kramenentwürfen. Woll-  
tuch und moderne Manufaktur für  
Herren und Frauen vertrieben billigst,  
jedes Stück Broden frei!  
**Max Niemer, Sommerfeld N.-L.**

**Wäflerollen,** anerkt. bestes, neuestes  
System, 14 mal prämi-  
ert, b. Maschinenfabr. Zwick, Chemnitz,  
Autobrevirt 64/66. Katalog gratis.

## Sung Neu!

Es ist mit höchstens ein Gedenkschein  
erfüllen mit, habe ich großen Waren-  
bedarf. Darum laufe ich und suche  
die höchsten Preise für getragene  
Herren- und Damen Garderobe, Will-  
kür-Güter, Schmuck, Gemme-  
Wäbel, Gold, Silber, Uhren, Edel-  
steine und ganze Antiquitäten. Bitte um  
angenehme Begegnungen, per Post auch  
von auswärts.  
**Koppel, 6 St. Standstr. 6. II.**

**Motorwagen,**  
gebrauchte, verkauft. Kaufgabe halber  
sehr billig. Dehnbard, Berlin,  
Königsplatz 97/98.

## Badung

für 3 Motorwagen von Halle a/S.  
nach Leipzig wird gesucht. Offerten  
unter P. Z. 500 an „Abalder-  
baum“ Leipzig erbeten.

**G. H. Fischer,** Bank-Geschäft,  
Halle a. S., Poststr. 18,  
empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen.  
**An- u. Verkauf von Wertpapieren** etc.  
Kostenfreie Abgabe sicherer Anlagewerte.

**„Edelweiss“**  
Dampfwäscherei  
und Maschinenblättern  
im Großbetrieb.  
Inh.: **Ernst Heinicke,**  
Dezabr. 1257 Karlstr. Nr. 13.  
Familienwäsche 14 Wg. v. d. Wund.  
Handtuch-Verleih-Institut.

**Bechstein-Flügel,**  
vornehmstes Gebraucht. Besteht Beizeiter:  
**H. Lüders,** Mittelstr. 9-10,  
Ecke obere Schulstr.

**Gasmotoren**  
mit Sauggasanlagen.  
**Billigste Betriebskraft.**  
**Hallesche Maschinenfabrik und**  
**Eisengiesserei, Halle a. S.**

**Centralheizungen.**  
Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Abdampf-  
Niederdruck-Dampfheizungen mit beheiztem Zirkulator und Heizflüssig-  
keitsreinigung der einzelnen Stellen, Heißwasserheizungen, Warmwasserheizungen  
und komplizierte Systeme für Privats, öffentliche Gebäude u. Fabriken; desgl. Trofsen-  
anlagen für gewerbliche Zwecke.  
Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

**Dicker & Werneburg,**  
Halle a. S., Torstrasse 123, Fernspr. 31.

**Zum bevorstehenden Umzug**  
empfehlen unser reichhaltiges Lager in

**Haus- und Küchengeräten**  
besonders noch:  
Bosenschränke, Speiseschränke, Aufwandschische, Küchen-  
schränke, Treppenhühle, Stufenleitern, Backofen, Gewürzschranke,  
Gewürz- und Gemüse-Etagere, Küchenrahmen, Serviertische.

Fein lack. eiserne und messing. Bettstellen  
mit Patent-Netzmatratzen,  
eiserne Kinderbettstellen, Gesindebettstellen, Feldbettstellen,  
Ganzplättchen, Plättchen, Strohstühlen, Plättbretter, Aermelplättbretter,  
Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäflerollen,  
Garderobeleisten, Garderobeständer, Schirmständer,  
Zuggardinen-Einrichtungen, Gardinenstangen, Gardinenrosetten, Rollläden-  
stangen, Gardinenpanorammen,  
Briefkästen, Türschilder in Emaille und Porzellan,  
Blumentische, Palmenständer. Sämtliche Porzellanwaren.

**Junker & Ruh-Gaskocher, Petroleumkocher,**  
**Gartenmöbel, Rollschutzwände.**

**Hempelmann & Krause,**  
Kleinschmieden 5.

**Glasplatten** für Schaufenster, in jeder Form,  
poliert und facettiert.  
Schaufenster-Gestelle von Messing und vernickelt.  
**Glas-Firmenschilder u. kl. Türschilder**  
von vornehmster Wirkung.  
**Glas-Ladentischplatten** jeder Größe,  
**Glasscheiben** facettiert, für Baugewerke,  
Bauk. u. Tischplatten,  
**Korridor- u. Ladentürscheiben,**  
genauert, mit hochmodernen Zeichnungen,  
**Ueberfangscheiben** für alle Klammern, als  
Wasserkübel,  
fertigen sauber und schnell an.

**Reichert & Bohne,** Geisstr. 21.  
Kunstgewerbli. Anstalt, Glasbläserei, Glasöfen.

— Hallische —  
**Jalousie- und Rollladen-Fabrik**  
HALLE a. S. Franz Rudolph & Co. Krausenstr. 16.

**Dr. Kramers Handelsschule**  
und **Einjährigen-Institut**  
Dorbua (Elbe).  
Bemerkte Anhalt zur kaufmänn.  
Ausbildung u. Vorbereitung auf Ein-  
jährigen Examen für junge Leute.  
Schüler mit Vorkursausbildung be-  
halten die Freiwilligen-Beurlaubung  
nach 6 bis 12 Monaten. Vorbereitung.  
Gutes Schulpensum mit Peter An-  
halt und Stadtbl. Wählig Beizeiter.  
Man verlange Prospekt u. Merkmalen

**PATENTE** etc.  
Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

Patent-Verfahren-Gehe  
liefert prompt, sachgemäß u. billig  
**H. Dreyer, Ing., Anhalterstr. 8.**

**Zeichnungen,**  
Projekte und Kostenaufschläge  
jeder Art. Unternehmungen u. Beant-  
wortungen von Dampf-, Maschinen-  
und elektrischen Anlagen, Taxen etc. etc.  
führt aus.  
**W. Ballowski, Civilingenieur,**  
Magdeburg, Bismarckstr. 26.

Zum Stimmen empfiehlt sich  
**H. Haercker, Lindenstraße 7.**

**Christian Glaser,**  
24 Gr. Klausstraße 24  
empfiehlt billigt in großer Auswahl



**Friedrich Peilekes**  
**Möbel-Magazin**  
Geisstraße 25,  
Neu und gebraucht  
bietet stets Gelegenheitskauf jeder  
Art in höchsten bis zu allen Sorten  
als in: Eiche, Buch-  
**Möbeln,** Leinwand, Mahagoni,  
Buche und imitiert, ebenso in Gar-  
nituren, Diwans, Panoel- und  
anderen Sofas.

**Komplette Salons, Wohn- und**  
**Schlafzimmer-Einrichtungen.**  
Neuer: arabischer Boden neuer  
schöner Parkettböden in Buch, Eiche  
und Wölfe, Tischdecken, Tepp-  
iche, Gardinen und Sofa-  
bezügen u. v. m.

**Grudöfen,**  
bester Konstruktion  
in allen Größen,  
sowie alle Klein-  
arbeit  
billigt  
**A. Möbius,**  
Mitterstraße 5.

**UNVERGLEICHLICH**  
füllkräftig und haltbar sind  
**GUSTAV LUSTIG'S**  
echt chinesische **MANDARIN-**  
**MONOPOLDÄUNEN**  
280 M. 285.  
Daunen, wie alle inländ. garantiert  
echt, 2-4 Pfd. zu gr. Oberseite an-  
reich. Viele Amerikan. Vorkauf. un-  
sonst. Versand nur allein von der  
Bettfedernfabrik mit elektr. Betrieb.  
**GUSTAV LUSTIG, BERLIN, 205**  
S. PRINZENSTR. 48.

**Pianos,** noncross, Eisenbau  
von 250 M. K. an.  
Ohne Anzahl, 15 Mk. im  
Franko 4 wöch. Probesond.  
**M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

**Reform-**  
Beinkleider  
für Damen u. Mädchen empfiehlt  
**H. Schnee Nachf.**  
A. Ebermann,  
Dalle a. S., Gr. Str. 84.